

Ferner ep. 5 (S. 15) *in omnibus una semper sit virtus servare modum*: Galfred von Vinsauf, *poetr.* 298 f.; ep. 12 (S. 27) *sepe noceat differre paratis ... subsequetur*: Lucan 1, 281 mit Ovid, *met.* 7, 518 und ep. 148 (S. 164 *Legi quidem aliquando, et tu legere potuisti*) *taciturnitatem optimum ac tutissimum esse rerum vinculum gerendarum*: Valerius Maximus 2, 2, 1. Den schwierigen lateinischen Text konstituiert D. sorgfältig – ep. 3 (S. 11) *discrederent* statt *discederent*, ep. 88 (S. 108) *indicto* statt *in dicto* und ep. 128 (S. 151) vielleicht *quoad vixit* statt *quo adiunxi* –, die Interpunktion verschleiert jedoch bisweilen den *Cursus*. *Incipitarius*, Glossar und Namenindex sind der Ausgabe beigegeben, mit der sich D. auf ein leider noch kaum editorisch bestelltes Terrain vorgewagt hat.

P. O.

---

Gerd ALTHOFF, *Inszenierte Herrschaft. Geschichtsschreibung und politisches Handeln im Mittelalter*, Darmstadt 2003, Wissenschaftliche Buchgesellschaft, XIV u. 306 S., ISBN 3-534-17247-7, EUR 39,90. – Der Band versammelt im Nachdruck zwölf zwischen 1982 und 2002 erschienene Aufsätze A.s zu Funktion und Quellenwert ma. Geschichtsschreibung und zur Bedeutung symbolischer Handlungen in der ma. Politik.

R. P.

Thomas SCHARFF, *Öffentliche Schuldbekennnisse mittelalterlicher Herrscher und ihre Darstellung in der zeitgenössischen Historiographie*, Zs. für Literaturwissenschaft und Linguistik 126 (2002) S. 8–26, wählt als Beispiele die Auftritte Heinrichs II. von England 1172 in Avranches und 1174 in Canterbury (nach dem Becket-Mord) sowie Ludwigs des Frommen 833 in Soissons (nach dem Sturz durch die Söhne), um die Fixierung der Berichterstatter auf den rituellen Ablauf (mehr als die politischen Hintergründe) hervorzukehren.

R. S.

Arne SØBY CHRISTENSEN, *Cassiodorus, Jordanes and the History of the Goths. Studies in a Migration Myth*, Kopenhagen 2002, Museum Tusculanum Press, Univ. of Copenhagen, XI u. 391 S., ISBN 87-7289-710-4, EUR 43. – Seit Reinhard Wenskus gilt die Tradition, die Stammesgeschichte, als wesentlicher Faktor der Ethnogenese (vgl. DA 19, 253 f.). Daß die Historizität solcher Tradition Probleme birgt, ist natürlich bekannt, Herwig Wolfram sprach von der teleskopischen Sicht gentiler Memoria. Minutiös, dabei der Forschung des 19. und frühen 20. Jh. oft mehr Gewicht als modernen Beiträgen beimessend, sichtet C. den Musterfall gentiler Traditionsüberlieferung, die *Getica* des Jordanes (MGH AA 5,1, vgl. DA 49, 657), verneint die Existenz gotischer Traditionen *in priscis eorum carminibus* vor Cassiodor und wertet die bei Jordanes überlieferte Gotengeschichte als rein „akademisches Konstrukt eines römischen Historikers“ (S. 238). Auf Basis der mehr als dürftigen Kenntnisse griechisch-römischer Historio- und Ethnographie habe Cassiodor aus aktuellem Anlaß auf Betreiben Theoderichs des Großen die gotische Stammesgeschichte erfunden und daher im Alter sein eigenes Werk als unwesentlich betrachtet: „He knew they could